

# Gänsehaut trotz Sommerhitze

Romane und Krimis entdecken



## Kultur ist ihr gemeinsamer Nenner

Von Chantal Desbiolles. Aktualisiert am 04.06.2015

**Zwei Vereine, eine Auszeichnung: Am Freitag nehmen der Frauenverein Herzogenbuchsee und der Jugendkulturverein Plattform Buchsi den Kulturpreis entgegen.**



Ihre Vereine unterscheiden sich in vielem. Nouredine Abbassi und Monika Kauz als Vertreter der Kulturpreisträger 2014 sehen aber auch Gemeinsamkeiten. «Die Hauptparallele besteht sicherlich darin, dass uns Kultur wichtig ist», sagt Abbassi.

Bild: Thomas Peter

### Plattform Buchsi

Seine Affinität zur Musik und die Möglichkeit, Kultur zu unterstützen: Damit beschreibt Nouredine Abbassi seinen Antrieb, sich für Plattform Buchsi zu engagieren. Der 26-Jährige Schreiner und Tontechniker, der heute in der Warenbewirtschaftung arbeitet, stiess drei Jahre nach der Gründung des Jugendkulturvereins dazu. Abbassi vertritt Plattform Buchsi seit kurzem in der Kulturkommission von Herzogenbuchsee und steht dem Verein seit April vor.

Der Verein entstand 2009, nachdem seine Initianten einen Wettbewerb des Jugendparlaments Oberaargau für sich entschieden hatten. Der erste Anlass stieg wenige Wochen später im Kreuz-Keller. 2012 wurde im Gemeindepark ein erstes «Licence to Grill»-Open-Air durchgeführt, das im Zweijahrestakt fortgesetzt wird. Plattform Buchsi zählt aktuell fünfzehn Mitglieder, davon vier im Vorstand.cd

### Frauenverein

Monika Kauz (50) wollte nach sechs Jahren im Vorstand des Frauenvereins anderen Engagierten Platz machen. Weil niemand folgte, hat es sich die Mutter dreier Kinder anders überlegt: Seit einem Jahr führt sie den Verein interimistisch. Brockenstube, Ferienpass – die Angebote habe sie wohl gekannt, nicht aber das gemeinsame Dach darüber. «Die Vielfalt hat

Den Frauenverein kennt man in Herzogenbuchsee als Stütze der Gesellschaft in der Tradition der sozialen Gerechtigkeit.

### Nouredine Abbassi, womit assoziieren Sie ihn?

**Abbassi:** Man sieht viel von der Unterstützung des Frauenvereins. Es ist wahnsinnig imposant, was dieser Verein für Buchsi tut und welchen Stellenwert er besitzt!

### Monika Kauz, der Jugendkulturverein Plattform Buchsi hat sich der Organisation von Kulturveranstaltungen für ein junges Publikum verschrieben. Ist Ihnen das «Licence to Grill» ein Begriff?

**Kauz:** Ehrlich gesagt, nein, ich war noch nie an diesem Open-Air, habe aber schon davon gehört. Es ist aber durchaus möglich, dass meine Kinder nächstes Mal hingehen werden.

### Die Armut bekämpfen wollte Amélie Moser, als sie 1870 den Grundstein für den Frauenverein legte. Wo sind die Werte der Gründerin im Verein heute spürbar?

**Kauz:** Wir sind noch immer ausgerichtet auf Frauen und Kinder. In einigen Angeboten für das

dazu geführt, dass es mir den Ärmel «reingenommen» hat», sagt die Buchserin. Der Frauenverein wurde 1870 von Sozialreformerin Amélie Moser-Moser (1839–1925) gegründet. Im Kreuz leisteten die Frauen fortan soziale Pionierarbeit. Heute ist der Verein in neun selbstständigen Arbeitsgruppen organisiert, die Brockenstube und Ludothek führen, Betreuungsunterstützung und Besucherdienste anbieten, Ferienpass, Froue-Nomitag 64+ und Seniorenmittagstisch durchführen sowie Babysitter vermitteln.cd

**Artikel zum Thema**

**Korrektur-Hinweis**

Melden Sie uns sachliche oder formale Fehler.

Alter kommen auch Herren zum Zug. Amélie Moser wollte die jungen Frauen dazu bringen, den Haushalt richtig zu machen und den Alkoholismus zu bekämpfen. Zu diesem Zweck hat sie die Haushaltungsschule eingerichtet: Die jungen Frauen sollten ihr Wissen in die Familien tragen. Umgekehrt bedeutet das, dass der Frauenverein heute noch mit Kuchenbacken und Stricken in Verbindung gebracht wird. Diesen verstaubten Ruf werden wir nicht los.

### **Das Erbe der Gründerin ist also manchmal auch eine Last?**

*Kauz:* Als Last würde ich es nicht bezeichnen, nein. Wir sind stolz darauf, einer der ältesten Frauenvereine in der Schweiz zu sein.

### **Plattform Buchsi schliesst eine Nische, die der Frauenverein offenlässt: Er positioniert sich zwischen den Angeboten für Kinder und jenen für Erwachsene. Was für Ziele verfolgen Sie, Nouredine Abbassi?**

*Abbassi:* Unsere Vision besteht darin, dass wir jungen Künstlern und lokalen Künstlern eine Plattform – daher stammt auch der Name – bieten wollen. Als Jugendkulturverein richten wir uns an Jüngere, sind aber auch offen für Junggebliebene.

### **Historisch verwurzelte Fürsorge trifft also auf zeitgenössisches...**

*Kauz:* ...Sprungbrett? *Abbassi:* So kann man das sagen, ja.

### **Wie behauptet man sich im Umfeld von über hundert Vereinen?**

*Abbassi:* «Behaupten» ist der falsche Begriff. Wir wollen mit anderen Vereinen zusammenarbeiten. Wie beispielsweise mit Jambo, dessen Vorstand uns für die Technikunterstützung des Sommerfests engagiert hat. Wir verfügen über das Material und stellen es auch gerne zur Verfügung. Es ist uns ein Anliegen, dass die Buchser Vereine untereinander zusammenspannen.

### **In welcher Form kooperieren Sie mit anderen Vereinen, Monika Kauz?**

*Kauz:* Wir haben den jährlichen Flohmarkt in den letzten Jahren mit der Elterngruppe Oenz durchgeführt. Doch weil Leute fehlen, die sich engagieren, hat sie sich heuer zurückgezogen. Der Verein wird aufgelöst. Kontakte pflegen wir mit anderen Frauenvereinen – mit jenen aus Inkwil und Niederönz. Unsere Vorstände treffen sich zum Austausch, wir besuchen gegenseitig unsere Versammlungen.

### **Sie haben das Stichwort gegeben: Mitglieder fehlen vielerorts. Profitiert ein junger Verein noch von der Gründungsdynamik?**

*Abbassi:* Was die Mitglieder anbelangt, so ist unsere Zahl konstant, und wir haben einen guten Fonds, um Anlässe von A bis Z zu planen und durchzuführen. Unter den fünfzehn Mitgliedern sind Polygrafiker, Lichttechniker, Tontechniker, erfahrene Barleute. Es ist uns wichtig, möglichst viel selbst zu machen. Für einen Anlass ziehen wir aber auch jeweils zwanzig bis dreissig externe Freelancer bei. *Kauz:* Vor sieben Jahren waren wir fast hundert Passivmitglieder mehr. Doch die Überalterung lässt uns schrumpfen. Im Moment zählen wir noch 236 Passivmitglieder, die teils auch in Arbeitsgruppen mitwirken. Und natürlich finden Sie bei uns auch Engagierte, die nicht Vereinsmitglieder sind. Das ist nicht Bedingung. Wir sind froh um jede Einzelne, die mithilft.

### **Zu seinen besten Zeiten zählte Ihr Verein 350 Frauen.**

*Kauz:* (seufzt) Seit einem Jahr sind wir noch zu viert im Vorstand. Es ist so schwierig, jemanden zu finden, der sich ehrenamtlich engagieren mag! Sehr viele junge Frauen fassen neben der Familie wieder im Berufsleben Fuss und haben keine Zeit dafür.

### **Spielt das «verstaubte Image» da auch hinein?**

*Kauz:* Das denke ich schon.

### **Andere Frauenvereine nehmen in dieser Situation neuerdings auch Männer auf. Bei Ihnen ist das längst der Fall, nicht?**

*Kauz:* Wir haben zwei männliche Mitglieder: Hans Kaspar Schiesser seit seiner Zeit als Kreuz-Stiftungsrat und Ehrenmitglied Heinz Schärer, der sich sehr in den Arbeitsgruppen engagiert hat.

### **Andernorts hat man den Begriff «Frauen» aus dem Namen gestrichen, was regnet Zuwachs an Männern nach sich zog. Ist das bei Ihnen eine Überlegung wert?**

*Kauz:* Warum nicht, das könnte ich an einer Vorstandssitzung mal zur Sprache bringen.

### **Ihre beiden Vereine unterscheiden sich in der Ausrichtung, der Zielgruppe, dem Anspruch und der Grösse. Worin liegen die Gemeinsamkeiten?**

*Abbassi:* Die Hauptparallele besteht sicherlich darin, dass uns Kultur wichtig ist. *Kauz:* (nickt) Und wie Plattform Buchsi organisieren auch wir wiederkehrende Anlässe. Der

Ferienpass wird seit dreissig Jahren in der letzten Sommerferienwoche durchgeführt, auch die Mittagstische und der Froue-Nomitag 64+ etwa finden regelmässig statt.

**Und beide setzen Sie sich für das neue Kreuz-Konzept ein: Der Frauenverein spendet 30'000 Franken; Plattform hat sich in einem offenen Brief für diese Lösung starkgemacht.**

*Kauz:* Bei uns geniesst das Kreuz traditionell einen sehr hohen Stellenwert. Wir haben das Haus von unserer Gründerin geerbt; der Verein hatte es während 114 Jahren in Besitz. Weil es nicht mehr tragbar war für uns, mussten wir es verkaufen. Wir waren froh, als es die Gemeinde übernommen hat. Und sind nun glücklich, wenn es jemand mit Leben füllen will. *Abbasi:* Im Kreuz-Keller haben wir Events veranstaltet, daher ist er uns wichtig. Aber uns geht es primär um das Projekt an sich: Wenn es wirklich durchkommt, entsteht in Herzogenbuchsee ein Kulturzentrum! Das ist etwas wahnsinnig Schönes, wofür wir uns einstimmig einsetzen.

**Den diesjährigen Kulturpreis der Gemeinde Herzogenbuchsee teilen Sie sich. Wie setzen Sie die erhaltenen 3500 Franken ein?**

*Abbasi:* Wir investieren sie in «Licence to Grill», weil wir noch mehr Leute erreichen möchten. *Kauz:* Nun, die Einnahmen unserer Arbeitsgruppen spenden wir. Das ist hier jedoch kein Thema. Was wir damit tun werden, besprechen wir erst im Vorstand.

**Was bedeutet Ihnen dieser Preis?**

*Kauz:* Ich war sprachlos, als ich es erfahren habe. Natürlich habe ich mich riesig gefreut. Es ist eine Anerkennung der Gemeinde, dass unsere Arbeit nicht vergebens ist. *Abbasi:* Das ging uns auch so. Wir haben uns wahnsinnig darüber gefreut. Der Beitrag beruhigt uns auch ein wenig, stellt für uns als Open-Air-Veranstalter eine Sicherheit dar.

Die Kulturkommission hat diesen Preis vergeben. Sie, Noureddine Abbasi, sind Teil dieses Gremiums. Da liegt die Frage schon nahe... *Abbasi:* Ich wusste, dass diese Frage kommt. (lacht) Als der Entscheid fiel, war ich aus terminlichen Gründen verhindert. Wäre ich an der Sitzung gewesen, wäre ich natürlich in den Ausstand getreten. Insofern wars auch für mich eine Überraschung.

**Preisverleihung:** Freitag, 5.Juni, ab 19.30 Uhr, Sonnensaal. Die Übergabe ist öffentlich.  
(Berner Zeitung)